

Marta Filipowska (<https://orcid.org/0000-0001-9699-1272>)
Universität Wrocław

Deutschsprachige Handschriften in der Warschauer Universitätsbibliothek

Die Herausgabe des vorliegenden Bandes gilt als Dokumentation der Ergebnisse des Forschungsprojekts *Bestandaufnahme von deutschsprachigen Handschriften aus den Beständen der Handschriftenabteilung der Universitätsbibliothek in Warschau*, das in den Jahren 2018–2022 an der Universität Warschau durchgeführt wurde. Ziel des international angelegten Projekts, an dem Warschauer und Saarbrückener Studierenden, Doktoranden und Wissenschaftler, sowie die Mitarbeiter der Handschriftenabteilung der Warschauer Universitätsbibliothek beteiligt waren, ist die Beschreibung der bisher noch nicht katalogisierten Handschriften aus den Bibliotheksbeständen. Das Forschungsmaterial umfasste ca. 500 Bände aus dem 15. – 19. Jahrhundert, die die nach 1945 von der Bibliothek gekauften bzw. der Bibliothek geschenkten Handschriften enthalten. Die Manuskripte befanden sich vor 1939 in diversen Staats- und Privatbibliotheken in der Freien Stadt Danzig, sowie in Schlesien und Pommern. Des Weiteren wird das Ziel des Projekts als Verbreitung des Wissens sowohl über die in der Bibliothek in Warschau gesicherten Briefe, als auch über deren Besitzer, bestimmt. Darüber hinaus wird die Auskunft über den heutigen Stand der im Projekt geforschten Handschriften-Ressourcen in den polnischen Bibliotheken gegeben. Die Herausgeberin des Bandes expliziert dabei, dass es heutzutage kaum möglich ist, die Ursprungssammlungen der Manuskripte wiederzufinden.¹

Der Band besteht aus zwei Kapiteln, die den Leser:innen eine klare und überschaubare Aufteilung der Forschungsergebnisse ermöglichen: *Geschichte und Dokumentation* und *Forschungsperspektiven*. In dem ersten Teil werden Beiträge geschildert, die die Rechtsgrundlagen erläutern, nach denen die sichergestellten Bestände in die Bibliotheken, darunter auch die Universitätsbibliothek in Warschau, gelangten. In den ersten vier Berichten, die von der Leiterin der Handschriftenabteilung der Warschauer Universitätsbibliothek, Dr. Agnieszka Fabiańska, vorbereitet wurden, werden die Rekonstruktion der Geschichte der Sammlungen aus Sobbowitz, Stettin und Warschau, sowie die gesetzlichen Verankerungen dargestellt, die die Zuordnung und Aufteilung der erwähnten Sammlungen regelten. Zwei weitere Artikel – der von Krystyna Jarosławska, Doktorandin an der Warschauer Universität und der von der

¹ Anna Just (Hrsg.): *Deutschsprachige Handschriften aus sichergestellten Sammlungen im Bestand der Universitätsbibliothek in Warschau. Dokumentation und Forschungsperspektiven*. Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2023, 252 S. [= Warschauer Studien zur Philologie, Band 1], S. 8.

Warschauer Sprachwissenschaftlerin Prof. Anna Just – vermitteln die Geschichte der sichergestellten Handschriften aus der Majoratsbibliothek der Familie von Schönaich aus Siedlisko (Carolath) und Bytom Odrzański (Beuthen an der Oder) und aus der Wallenberg-Fenderlinschen Bibliothek in Landeshut in Schlesien.² Dr. Fabiańska betont, dass die rechtliche Situation der sichergestellten Sammlungen jahrelang durch Vorschriften mehrerer Ministerien geregelt wurde: „Die Gesetzgebung für Bibliotheken und sichergestellte Sammlungen entwickelte sich allmählich und war – da sie anfänglich unter Kriegsbedingungen erfolgte – anfangs recht chaotisch. Die einzelnen Rechtsvorschriften wurden eher unter dem Einfluss aktueller Bedürfnisse geschaffen, anstatt das Ergebnis einer durchdachten Strategie zu sein.“³ Jeder Beitrag enthält eine ausführliche Auflistung von Regelungen, die die angesprochene Sammlung wieder in Ordnung gebracht haben. Die Anmerkungen enthalten umfangreiche Erklärungen der Definitionen und berufen sich auf die Rechtsgrundlagen, wie die Verordnungen des Bundesministeriums bzw. Beschlüsse des Ministerrats, sowie die Archivmaterialien. Die Beiträge enthalten sorgfältige Bearbeitung der Geschichtswiedergabe nicht nur der Handschriften, sondern auch der nicht-schriftlichen Bestandteile einer Sammlung, wie Reproduktionen, Fotos oder Zeitungsausschnitte von Porträts. Eine separate Auflistung betrifft die Einzelstücke, d.h. Drucke und Handschriften, die aus den fragmentarisch erhaltenen Sammlungen stammen bzw. als einzelne Stücke in die Universitätsbibliothek gelangen.⁴ Die Forscherin weist auf eine gewisse Schwierigkeit hin, die im Zusammenhang mit der Unterscheidung in den Bibliotheksinventaren zwischen gedruckten Büchern und Handschriften steht.⁵ Aufgrund der profunden Analyse der Handschriften-Sammlungen bietet sie den Leser:innen eine überschaubare Aufteilung der Quellen (handschriftliche, gedruckte und Internetquellen), die mithilfe von angegebenen Signaturen schnell gefunden werden können. Somit wird die Erarbeitung des Sammlungsstoffes und die Auflistung der Bestandteile jedes Inventars zum relevanten Werkzeug in den Händen derjenigen Wissenschaftler:innen, die sich mit Manuskripten beschäftigen wollen. Zu jedem Artikel im ersten Teil des Bandes werden zusätzlich Provenienzvermerke, weiterführende Literatur und Abbildungen vorgeführt, was als eine wertvolle Ergänzung zu jedem Beitrag gilt.

Der zweite Teil des Bandes – *Forschungsperspektiven* – präsentiert vier Beiträge, die neben den geschichtlichen und gesetzlichen Aspekten einer gesicherten Sammlung noch Rücksicht auf die Brieftranskription und -edition nehmen. Die Artikel wurden nach der Entstehungszeit der Manuskripte in chronologische Ordnung gebracht. Im Fokus der Betrachtungen von Nine Miedema, Saarbrückener Professorin für Deutsche Literatur des Mittelalters und Deutsche Sprache, steht die Edition des aus dem 13. Jahrhundert stammenden Kalenderfragments mit römischen und Kölnern Ablässen. Jeder Eingriff in die Originalrechtschreibung,

² Ebd., S. 91 u. 107.

³ Ebd., S. 12.

⁴ Ebd., S. 43.

⁵ Ebd., S. 42.

wie beispielsweise Anwendung der modernen Interpunktion zur Erleichterung des Lesens oder Verzicht auf Unterstreichungen, wird im editorischen Apparat vermerkt. Alphabetisches Verzeichnis der in dem Kalender erwähnten Kirchen Roms rundet den Beitrag ab. Eine Nürnberger Hochzeitsordnung des Jahres 1453 wird in dem nächsten Artikel zum Forschungsgegenstand. Die Autorin, Alrun Frings, Saarbrückener Mittelalterforscherin, bettet die in Warschauer Universitätsbibliothek aufbewahrte Hochzeitsordnung in den mittelalterlichen Kontext der anderen Nürnberger Hochzeitsordnungen ein, indem sie die gesetzlichen Regelungen zu den Hochzeitssitten und -bräuchen darstellt, wie z. B. die Beschränkung der Personenzahl oder den damaligen Dresscode.⁶

Den historischen Ausführungen folgt die Edition mit Übersetzung, die den Leser:innen das Verständnis der mittelalterlichen Texte ermöglicht. In den sichergestellten Beständen der Warschauer Universitätsbibliothek wird auch ein Kochbuch von 1778 aufbewahrt, dessen Inhalt zur wissenschaftlichen Analyse der Warschauer Doktorandin, Angelika Tórz-Prorok, geworden ist. Die Autorin betrachtet die Kochrezepte aus textlinguistischer Perspektive, stellt deren Name, Aufbau, Zutatenliste und Zubereitungsschritte dar und weist auf die gesellschaftliche Rolle der zuerst mündlichen und dann auch der schriftlichen Dokumentation der kulinarischen Tradition hin.⁷ Der letzte Beitrag im Band konzentriert sich auf die Transkription der Briefe des Breslauer Stadtbibliothekars Friedrich Pfeiffer an Theodor Langner, Bibliothekar der Wallenberg-Fenderlinschen Bibliothek in Landeshut in Schlesien.⁸ Die von Prof. Anna Just entzifferten Briefe liefern einen Beweis für die Entstehungsgeschichte der Zettel- und Standortkataloge, sowie gelten als eine Dokumentation der Zusammenarbeit der zwei Bibliothekaren, denen die Arbeit an der Katalogisierung der schlesischen Sammlungen zu verdanken ist.

Die Arbeit an der Katalogisierung der Bibliothekbestände betraf jede Bibliothek in der Nachkriegszeit und setzte sich als Ziel ihre Sicherstellung. Dies ermöglichte den Wiederaufbau der Heimatbibliotheken mithilfe von verschiedenen Institutionen, obwohl man in den Jahren 1945–1949 in Polen Mangel an qualifizierten Arbeiter:innen, Finanzen und Transportmöglichkeiten erlebte.⁹ Die Dokumentation der Katalogisierung der Bestände, die entweder noch unvollständig sind oder im Laufe der Zeit von Privatpersonen den Bibliotheken geschenkt wurden, spielt eine relevante Rolle. Es besteht immer noch Bedarf, die Einzelhandschriften und Manuskripte aus kleinen Sammlungen unter einen Hut zu bringen und zugleich Wissen über ihre ursprünglichen Besitzer zu vermitteln. Im Jahre 2019 wurde der Band *Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin in der Jagiellonen-Bibliothek: Forschungsstand und -perspektiven* herausgegeben, mit dem sich die Krakauer Forscherinnen zum Ziel die Beschreibung einer der

⁶ Ebd., S. 193.

⁷ Ebd., S. 217.

⁸ Ebd., S. 229.

⁹ Ryszard Nowicki: *Zabezpieczanie księgozbiorów po II wojnie światowej w Polsce*. Warszawa 2005. [= Napis. Seria 11]. S. 277–278.

wertvollsten deutschen Sammlungen, sg. Berlinka, setzten.¹⁰ 2009 veröffentlichte Thomas Fuchs, der Leipziger Professor für Geschichte, die Ergebnisse seiner Arbeit an den Handschriften und Urkunden der Stadtbibliothek Leipzig in der Universitätsbibliothek Leipzig.¹¹

Der interdisziplinäre Charakter der in dem vorliegenden Band dargestellten Untersuchungen vereint zahlreiche wissenschaftliche Ebenen, die in diesem Projekt harmonisch zusammenwirken. Der rezensierte Band belegt die Vieldimensionalität der sprachgeschichtlichen Forschung, indem er zeigt, dass sich die bis heute aufbewahrten Handschriften aus historischer, rechtlicher, ethnischer und editorischer Perspektive analysieren lassen. Jeder Beitrag im Band zeichnet sich durch höchste Sorgfalt und Detailgenauigkeit aus und bietet damit eine verlässliche Grundlage für weiterführende wissenschaftliche Forschung.

Literaturverzeichnis

- Just, Anna (Hrsg.): Deutschsprachige Handschriften aus sichergestellten Sammlungen im Bestand der Universitätsbibliothek in Warschau. Dokumentation und Forschungsperspektiven. Verlag Dr. Kovač, Hamburg 2023, 252 S. [= Warschauer Studien zur Philologie, Band 1].
- Jaglarz, Monika; Jaśtał, Katarzyna (Hrsg.): Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin in der Jagiellonen-Bibliothek: Forschungsstand und -perspektiven. Berlin 2019.
- Nowicki, Ryszard: Zabezpieczanie księgozbiorów po II wojnie światowej w Polsce. Warszawa 2005. [= Napis. Seria 11].
- Fuchs, Thomas: Handschriften und Urkunden der Stadtbibliothek Leipzig in der Universitätsbibliothek Leipzig. Neuzugänge nach 1838. Wiesbaden 2009.

¹⁰ Monika Jaglarz, Katarzyna Jaśtał (Hrsg.): Bestände der ehemaligen Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin in der Jagiellonen-Bibliothek: Forschungsstand und -perspektiven. Berlin 2019.

¹¹ Thomas Fuchs: Handschriften und Urkunden der Stadtbibliothek Leipzig in der Universitätsbibliothek Leipzig. Neuzugänge nach 1838. Wiesbaden 2009.